

Am 10. April 2010 wurde in Bogotá der FARC-Kommandeur „Pablo Neruda“ verhaftet. Die Tageszeitung EL TIEMPO berichtet am 19.4.2010 über ihn. Der Bericht ist insoweit überraschend, als der FARC bisher keine derartigen Brutalitäten zugeschrieben wurden.

Die makabre Geschichte von „Pablo Neruda“, dem „Schlächter“ der FARC

„Als ich zur Guerrilla kam, las ich viel und man begann, mich deswegen aufzuziehen. Eines Tages fragte mich ein Kamerad: Was machen wir mit dem Poeten? Hält er sich für Pablo Neruda?. Das gefiel mir so, dass ich den Namen zu meinem Kampfnamen machte. Das war vor 25 Jahren.“

So erklärt sich Fabián Bedoya Salamanca, Vizechef der 26. Front der FARC gegenüber der Polizei wegen seines Kampfnamens, der nichts gemein hat mit dem Profil, das er in der Guerrilla zeigte und das zu mehr als 10 Haftbefehlen gegen ihn führte.

„Pablo Neruda“, einer der Veteranen der Subversion im östlichen Block der FARC, verhaftete am 10. April, ist 36 Jahre alt (er trat mit 11 Jahren in die FARC ein) und es existiert eine Liste mit 500 Opfern, die ihm zugeschrieben werden.

Wegen seiner Kaltblütigkeit im Kampf wurde er von „Mono Jojoy“ dazu ausersehen, Strafen zu verhängen und an der Spitze der „Kriegsräte“ innerhalb der Guerrilla zu stehen, die Verfehlungen von Mitgliedern verfolgen.

„Wenn einer vor einen Kriegsrat kam, dem er vorsah, dann konnte nur beten, denn das bedeutete den sicheren Tod. Aber auch, dass der Delinquent nicht in Gänze beerdigt werden würde“, erzählte ein desertierter Guerrillero einem Vertreter des Demobilisierungsprogramms, der im vorigen Jahr desertierte und der sieben Jahre mit „Neruda“ zubrachte.

„Was bedeutet in Gänze beerdigt?“, fragte der Beamte den Deserteur. „Nun, „Pablo Neruda“ vierteilte die Erschossenen. So machte er es auch mit Soldaten, die im Kampf gegen uns gefallen waren“, erzählte der Mann weiter.....

Ein Staatsanwalt aus dem Departement Meta berichtet auf Befragen dieser Zeitung, dass gegen „Neruda“ mehrere Anzeigen vorliegen von Bauern, die berichteten, wie er ihnen androhte, ihnen die „Extremitäten abzuschneiden“, wenn sie nicht das monatlich fällige Erpressungsgeld zahlten, und deshalb nannten sie ihn „den Schlächter“. Nach Ansicht dieses Staatsanwalts hat „Pablo Neruda“ dasselbe Täterprofil wie man es bisher nur den Chefs der Paramilitärs zugeschrieben hatte, die die Massaker von El Salado und Chengue ausführten, nach denen die Täter Fußball mit den Köpfen der Opfer spielten.....

Für die Polizei ist der Fall einer der grausamsten der letzten Jahre. „Wir haben dafür keine Präzedenzfälle innerhalb der Guerrilla und daher war es besonders dringend, ihn festzunehmen“, fügt der Polizist hinzu.

Daher konzentrierte sich auch eine Gruppe von Dijin(Geheimpolizei, A.d.Ü.) während der vergangenen acht Monate auf die Suche nach Bedoya.

„Anfänglich hatten wir die Anzeigen wegen Erpressung, aber als wir mit den Ermittlungen begannen, fanden wir heraus, dass er eine normale kriminelle Bande

angeheuert hatte, die ihm Namen und Adressen potenzieller Entführungs- und Erpressungsoffer in der Hauptstadt liefern sollte“, so die Polizei. Parallel dazu kam auch ans Licht, dass „Mono Jojoy“ ihm befohlen hatte, die Attentate in Bogotá zu koordinieren, die für den 30. Mai, den Tag der Präsidentschaftswahl, geplant waren.

Der Ermittler fügt hinzu, der Verhaftete habe „sich aus Meta in einem Privatauto nach Bogotá bewegt. Wir ließen ihn durchfahren und stellten erst an der Stadtgrenze von Bogotá einen Kontrollposten auf. Als er aussteigen musste zur Leibesvisitation, sagte er, er sei Landbeizler und sei gekommen, um über den Preis einer Ladung Platanos zu verhandeln, aber man habe ihm seine Papiere gestohlen“.

Er leistete keinen Widerstand, als er mit zum Polizeirevier kommen musste, und als der Chef ihn fragte, ob er „Pablo Neruda“ sei, antwortete er resigniert: „Ja, das bin ich.“